



ZUGESPITZT

Ein Abschied auf Zeit

Susanne Oberholzer lernte ich im Jahr 2002 als engagierte Juso- und SP-Politikerin kennen. Als linke Sozialdemokratin, sprachlich gewandt und inhaltlich dezidiert, setzte sie sich dafür ein, dass ihre Heimat, der Kanton Thurgau, nicht als Kanton einer rechts-konservativen und auf Stillstand beharrenden Politik dasteht. Nein, für sie war es unbestritten, dass es auch den weltoffenen und fortschrittlichen, innovativen Thurgau gibt.

Im Mai 2002 rückte sie mit gerade mal 22 Jahren in das kantonale Parlament nach, war damals jüngste Kantonsrätin. Dieses Nachrücken war das Verdienst ihres jugendlichen Engagements, seit 1996 engagierte sich Susanne in der JUSO, seit 1998 auch in der SP Thurgau. In etlichen politischen Vorstössen befasste sie sich mit den Anliegen der Jugend, der Bildung, der Nachhaltigkeit und dem öffentlichen Verkehr. Ihr Verdienst ist es, dass im Thurgau das Doppelte Ja bei Volksinitiativen eingeführt wurde.

Eine Herausforderung war es, die Parlamentsarbeit mit dem Studium in Italienisch, Deutsch und Nordistik an der Universität Zürich zu kombinieren. Auch ein längerer Sprachaufenthalt in Italien hinderte Susanne nicht am Politisieren, sie verblieb insgesamt acht Jahre im Grossen Rat. Gleichzeitig engagierte sie sich ebenfalls acht Jahre lang in der Geschäftsleitung der SP Thurgau und war für zwei Jahre auch Vizepräsidentin der Kantonalpartei.

Nach ihrem Rücktritt aus allen politischen Ämtern im Mai 2010 wurde es etwas stiller um die tatkräftige Politikerin. Bis Susanne anfangs 2012 wieder etwas mehr Zeit für die Politik hatte und sich erneut in der Geschäftsleitung engagierte. Im Jahr 2013 erhielt sie dann die Möglichkeit, mit einem Stipendium an der Universität Wien an ihrer Dissertation zu arbeiten. Auch während der sechs Monate im Ausland nahm sie dank Internet und Skype an den Linksrum- und GL-Sitzungen teil und an der SP-Politik im Thurgau Anteil. So weit, so gut. Für alle.

Nun aber, im August 2014, hat Susanne Oberholzer ihren sofortigen Rücktritt aus der Geschäftsleitung erklärt. Ihr hat sich eine grosse berufliche Chance eröffnet, die sie nach reiflicher Überlegung annimmt: Susanne Oberholzer beginnt am 1. Januar 2015 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität München zu arbeiten. Bis dahin schliesst sie ihre Dissertation ab. Dass

«Mit 22 Jahren war sie damals die jüngste Kantonsrätin»



Susanne Oberholzer.

Susanne nun, nach fast 18 Jahren Engagement in der SP und JUSO Thurgau, den Thurgau verlässt, bedauern wir von der Geschäftsleitung natürlich sehr. Aber wir haben selbstverständ-

Und: Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in der Thurgauer Politik. Vielleicht schon in ein paar Jahren? Denn unser politischer Kampf für einen weltoffenen und gerechteren Thurgau wird nie zu Ende sein. Alles Gute, liebe Susanne, und bis bald.

lich Verständnis dafür, dass Susanne diese berufliche Herausforderung annimmt. Wir gratulieren Susanne zu diesem Karriereschritt und wünschen ihr für diesen neuen Weg alles Gute.

Barbara Kern
Parteipräsidentin



PERSON

SP Kreuzlingen unter neuer



Pixelteufel

Franco Bucca, Gratulation zur Wahl als Präsident der SP Kreuzlingen. Was motivierte dich, Präsident einer Bezirkssektion zu werden?

Da ich grundsätzlich gerne aushelfe, wo Unterstützung gebraucht wird, war dies wohl die grösste Motivation. Zudem arbeite ich sehr gerne mit Leuten zusammen, die für Solidarität und Gerechtigkeit eintreten. And last but not least: Ich finde, wir (d. h. Bezirk + Ortspartei) sind ein gutes Team!

Wie bist du zur SP gekommen?

Dank Dino Lioi.

Du arbeitest als «Underwriter» in der Versicherungsbranche. Was genau gehört zu deinem Aufgabenbereich?

Ein Underwriter setzt sich mit Risiken (= Chancen und Gefahren) auseinander, kann diese abschätzen und berechnet eine entsprechende Prämie. Als Hauptaufgabe gelten der Kundenkontakt, die Festlegung einer Deckung beziehungsweise eines Bedürfnisses zum Versicherungsschutz, danach die Offertearbeitung, das gemeinsame Besprechen der Offerte und zu guter Letzt, wenn man sich einig wird, der Abschluss des Geschäftes. Danach folgt natürlich die weitere Betreu-

ung nach dem Abschluss (sei es im Schadenfall, bei der erneuten Überprüfung der Deckung nach einer Änderung des Risikos oder bei einer Gesetzesänderung). Es ist jedenfalls sehr vielseitig und interessant, da es viel mit der Aktualität in der Wirtschaft und in der Politik zu tun hat. Persönlich bearbeitete ich stets mittlere und grössere Unternehmen im Sachversicherungsbereich im internationalen Umfeld. Nun bin ich in der Rückversicherung tätig, wo ich, statt Landwirtschafts-, Industrie- oder Dienstleistungsunternehmen zu versichern, Versicherungsunternehmen durch einen Rückversicherungsvertrag abdecke. Die Grundidee bzw. das Grundbedürfnis bleibt gleich.

Wie beeinflusst deine Arbeitsstelle deine politische Position? Hattest du der Arbeit wegen eine besondere Einstellung zur Einheitskasse?

Nein, keine oder nur marginal, weil ich weniger mit Privatpersonen, dafür aber mit Unternehmen zu tun habe. Die Frage bei meinen Arbeitskollegen oder Kunden war eher, was bringt eine Einheitskasse überhaupt für Vorteile? Bringt sie wirklich so viele Vorteile? Wird da nicht der Wettbewerb vernichtet? Wieso schon wieder eine Abstimmung zur Krankenversicherung? Hier richtige und gute Antworten zu finden, war für mich nicht sehr leicht.

Du sprichst mehrere Sprachen. Wie prägt deine Sprachenkompetenz deine politische Einstellung?

Es kann Vor- und Nachteile bringen, weil ich nicht so sehr lokal, sondern eher international ausgerichtet bin. Durch meine offene Weltanschauung sehe ich gewisse Probleme global und nicht unbedingt lokal. Der grösste Vorteil ist natürlich, dass ich mich in den drei Landessprachen (D, F, I) sehr gut verständigen und so die Sorgen, Wünsche, Enttäuschungen, usw. von anderen Sprachregionen oder Kulturen verstehen.

Unser Kanton hat jüngst das «Frühfranzösisch» abgeschafft. SchülerInnen sollen erst ab Sekundar-/Realschule das Französisch erlernen.

Wie hättest du entschieden und weshalb?

Da ich beinahe fünf Jahre in der Westschweiz gelebt habe (Genf und Lausanne) – und selber ursprünglich aus Italien komme, war bei mir die Überraschung und Enttäuschung gross. Ich finde, wir sind ein Land, das offiziell vier Sprachen hat. Wieso sollen wir nicht zuerst eine der Landessprachen lernen und dann erst später Englisch? Dass es uns schwerer fällt, Französisch zu lernen als Englisch, liegt wohl auf der Hand. Aber darin liegt auch der Reiz! ... Und einen Vorteil hat das Französische auch –

Führung

wenn wir mit der etwas schwierigeren Sprache beginnen, fällt es danach umso leichter, die etwas leichtere Sprache, sprich Englisch, zu lernen. Ich kann vollends die Enttäuschung und Entrüstung unserer welschen Compatriotes verstehen, weil sie Deutsch als erste Fremdsprache lernen müssen (das übrigens – nota bene – überhaupt nicht leicht ist!).

Du engagierst dich auch beim «Centro Italiano Kreuzlingen»/ «Centro Ciclistico Kreuzlingen». Wieso das?

Aus Liebe zum Sport und zur italienischen Kultur – diese bleibt Bestandteil meines Lebens! :-)

Was sind deine Ziele für die Kreuzlinger Bezirkspartei?

Es war und ist mir sehr wichtig, eine gute Struktur mit einem gut funktionierenden Vorstand zu haben. Auch würde ich gerne unseren SP-Bekanntheitsgrad innerhalb des Bezirkes steigern und für Anliegen innerhalb des Bezirkes eintreten. Aber daran muss ich bzw. müssen wir noch kräftig arbeiten. Da wir jedoch alleamt sehr beschäftigt sind, bleibt wohl letzten Endes als Hauptaufgaben bei den Kantonsrats- bzw. Bezirksratswahlen dann so richtig Hand anzulegen. Natürlich werde ich weiterhin die Ortspartei Kreuzlingen, der ich immer noch sehr verbunden bin, unterstützen – denn die Basis ist und bleibt Kreuzlingen. Und gegenseitige Unterstützung ist sowieso das Wichtigste in unserer Partei!

Nun noch kurz und bündig. Was kommt dir beim Begriff «Genosse» in den Sinn:

Mir kommt spontan die alte Sowjetunion in den Sinn – deshalb fände ich es persönlich viel besser, uns als «Parteifreunde» zu bezeichnen.

Dein Liebessessen:

Es gibt vieles, das ich sehr gerne mag – aber mein Motto lautet: «Je einfacher, desto besser!»

An kalten Herbsttagen tue ich:

Wenn nicht gerade «Hudelwetter» ist und ich Zeit habe, einen wunderschönen Spaziergang im Laubwald!



FRAKTIONSERFOLG

Justizkommissions-Vorsitz in SP-Hand

An der Wahlsitzung, an welcher Sonja zur Grossratspräsidentin und unser Claudi zum Regierungspräsidenten gewählt wurden, durfte auch der Schreibende ein neues Amt antreten. Die Justizkommission, eine der vier ständigen Kommissionen des Grossen Rates, wird nunmehr durch ein Fraktionsmitglied der SP und Gewerkschaften präsidiert.

Nach einigen Jahren, in welchen keine der ständigen Kommissionen durch ein Fraktionsmitglied von uns geleitet worden ist, konnte wieder ein Präsidium durch einen von uns besetzt werden. Immer wieder haben wir unseren Anspruch angemeldet, der ja aufgrund der Fraktionsstärke auch ausgewiesen ist. Nun ist es endlich wieder so weit.

An der Wahlsitzung, welche aus Sicht unserer Fraktion ohnehin schon ein Freudentag war, da wir die höchste Thurgauerin und den Regierungspräsidenten stellen, habe auch ich ein neues Amt antreten dürfen. Der Grosse Rat hat mich mit einem sehr guten Ergebnis zum Präsidenten der Justizkommission gewählt.

Die Aufgabe, die ich von meinem Vorgänger und Berufskollegen Matthias Müller (EVP) übernehmen durfte ist spannend und herausfordernd. Die Justizkommission hat vielfältige Aufgaben zu erfüllen, darunter namentlich die im Gesetz vorgesehenen:

- Oberaufsicht über die Gerichtsbehörden und Prüfung der Jahresberichte
- Vorberatung und Antragstellung betreffend Kantonsbürgerrechtsgesuche
- Vorberatende Kommission bei Petitionen
- Entscheidungsinstanz bei Begnadigungsgesuchen.

Selbstverständlich warten darüber hinaus noch etliche Aufgaben, die nicht direkt im Ge-

setz vorgesehen sind. So werden häufig Anfragen an den Grossen Rat, welche mit der Justiz in einem Zusammenhang stehen, durch das Büro an die Justizkommission zur Bearbeitung oder Stellungnahme überwiesen. Teilweise sind diese Aufgaben spannend, teilweise eher belastend bis mühsam.

In meiner bisher kurzen Zeit als Kommissionspräsident konnte ich eine sehr kollegiale und angenehme Arbeitsatmosphäre unter den Kommissionsmitgliedern geniessen. Zudem ist auch die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in der Verwaltung und bei den Gerichten hervorzuheben. Die Unterstützung ist äusserst konstruktiv, kompetent und effizient.

Die Aufgabe als Präsident der Justizkommission werde ich weiterhin mit grossem Einsatz wahrnehmen. Selbstverständlich werde ich mir auch weiterhin Mühe geben, wo dies möglich ist, die Interessen unserer Wählerschaft und unserer Fraktion so gut als möglich einzubringen.

Petar Marjanovic
Politischer Sekretär



Christian Koch
SP-Kantonsrat



SMS-TALK

Flavio Brühwiler (22)
Präsident JUSO Thurgau



Hallo Flavio. Du bist seit einigen Monaten JUSO Thurgau Präsident. Warum hast du dich für das Amt beworben?

Ich bin seit 2009 in der JUSO Thurgau und seit 2012 im Vorstand. Die Vorstandsarbeit hat mir Spass gemacht. Als dann das Präsidialamt frei wurde, bekam ich Lust auf diese spannende Aufgabe, Lust auf noch mehr Einsatz für den Sozialismus.

Mit dem Sparpaket (LÜP) hast du die JUSO auch für die kantonale Politik mobilisiert. Was machst du lieber? Kantons- oder nationale Politik?

Beides hat seine Vor- und Nachteile. Im Kanton politisiert man oft näher bei den direkt betroffenen.

Spannend! Die JUSO Schweiz will ja auf 2015 ein Thema definieren. Wofür hast du dich eingesetzt?

Für eine Lehrlingskampagne.

Wieso das? Tut die JUSO zu wenig für Lehrlinge?

Es wäre sicher eine Chance, das Thema verstärkt aufs Polit-Parkett zu bringen.

Richtig so! Du studierst noch in Zürich. Pendelst du?

Ja, gerade jetzt bin ich im Zug.

Ich pendle ja auch, jeweils rund um den Kanton St. Gallen. Mir fällt dabei der Reichtum an Unterschieden auf. Wie ist es bei dir? Wie interpretierst du deine Zugfahrten?

Als Raum- und Verkehrsplaner in Ausbildung sehe ich zwischen dem Bodensee und Zürich alles zwischen ländlichem und urbanen Raum. Ich sehe zersiedelte Landschaften, überlastete Verkehrswege aber auch schöne Orte und dichte, belebte Städte.

Wirst du für die JUSO einen Grossratssitz anstreben, um dies ändern zu können?

Da bin ich ehrlich gesagt noch nicht sicher, es gibt viele Wege in Politik, Wissenschaft und Berufswelt, Einfluss zu nehmen.

Dann freuen wir uns auf weiteres Engagement von dir. Danke für deinen Einsatz! :-)

Danke euch! :-)



ENGAGEMENT

Gewerkschaftsarbeit als Chance für den Thurgau

Als ehemalige Eisenbahnerin arbeite ich heute neben meiner Tätigkeit als SP-Nationalrätin beruflich beim SEV, der Gewerkschaft des Verkehrspersonals. Ich bin Sozialpartnerin von sechs Unternehmen im öffentlichen Verkehr, die in den Kantonen Zürich und Aarau tätig sind. Diese Kombination gibt mir ein gutes Fundament und Netzwerk für meine Tätigkeit als Präsidentin des Thurgauer Gewerkschaftsbundes, TGGB.

Der TGGB hat auf Arbeitnehmerseite die gleiche Rolle als Dachverband wie auf der Arbeitgeberseite der Gewerbeverband und die Industrie- und Handelskammer. Seit etwas mehr als einem Jahr darf ich den TGGB präsidieren.

Zusammen mit den einzelnen Gewerkschaften im Thurgau setze ich mich für sichere Arbeitsplätze und anständige Löhne in unserem Kanton ein. Dabei sind die Rollen klar aufgeteilt: Die zuständige Gewerkschaft, manchmal sind es auch mehrere, verhandeln über die Löhne, die Arbeitszeiten und weitere sozialpartnerschaftliche Anliegen des Betriebs oder einer Branche. Ich bin die Rückfallebene; wenn es irgendwo harzt oder brennt, kommen die einzelnen Gewerkschaften auf mich zu.

Ein persönliches Anliegen ist für mich die bessere Integration der älteren Arbeitnehmenden im Arbeitsmarkt. Wie beschämend ist es doch, wenn jemand einige Jahre vor der Pensionierung einfach aufs Abstellgleis geschoben wird, weil der Betrieb reorganisiert und Stellen wegfallen und gerade die Stellensuche für über 50-jährige oft fast aussichtslos ist. Deshalb hat

sich der TGGB zum Ziel gesetzt, dass die Situation der älteren Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt verbessert wird. Dabei denke ich an die Leute, die im Thurgau wohnen und arbeiten, aber auch an diejenigen, die in unserem Kanton wohnen und z. B. bei einer Grossbank in Zürich arbeiten.

Die Lage älterer Arbeitnehmender auf dem Arbeitsmarkt ist schwieriger geworden. Ging es früher schwerkern um Arbeitnehmende ab 55 oder 60 Jahren, beginnen die Probleme heute oft schon ab 50 Jahren. Betroffen sind insbesondere Stellensuchende in diesem Alter.

«Mein persönliches Anliegen ist die bessere Integration der älteren Arbeitnehmenden im Arbeitsmarkt.»

Jetzt sehe ich eine Chance für uns im Thurgau: Der Ständerat hat ein Postulat von SGB-Präsident Paul Rechsteiner angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, angesichts der Probleme auf dem Arbeitsmarkt für das Jahr 2015 unter Einbezug der Sozialpartner die Einberufung einer nationalen Konferenz zum Thema «Ältere Arbeitnehmende» zu prüfen.

Wieso machen wir 2015 nicht auch eine Sensibilisierungstagung im Thurgau? Eure Meinung interessiert mich!

Edith Graf-Litscher
Nationalrätin SP Thurgau

